



**Donna Leon**  
*Tod zwischen  
den Zeilen*

*Commissario Brunettis  
dreiundzwanzigster Fall*

*Roman · Diogenes*

gewandt, sagte er: »Falls jemand nach mir sucht, ich bin in der Biblioteca Merula.

Nehmen Sie mit Vianello Kontakt auf, er soll mit zwei Männern rüberfahren und Fingerabdrücke nehmen lassen.«

Foa lehnte mit verschränkten Armen und gekreuzten Füßen am Kanalgeländer. Er hatte den Kopf in den Nacken gelegt und hielt sein Gesicht mit geschlossenen Augen der Frühlingssonne entgegen. Kaum kam Brunetti näher, fragte der Bootsführer: »Wohin darf ich Sie bringen, Commissario?«, und schlug erst dann die Augen auf.

[11] »Zur Biblioteca Merula.«

»Dorsoduro 3429«, ergänzte Foa wie aus der Pistole geschossen.

»Woher wissen Sie das?«

»Mein Schwager wohnt mit seiner Familie im Haus nebenan«, der Bootsführer strahlte.

»Ich hatte schon befürchtet, der Tenente hätte Sie dazu verdonnert, alle Adressen der Stadt auswendig zu lernen.«

»Wer wie ich auf einem Boot aufgewachsen ist, findet sich blind in der Stadt zurecht, Signore. Besser als jedes Navi«, meinte Foa und tippte sich an die Stirn. Er stieß sich vom Geländer ab, wie um auf das Boot zu steigen, dann aber hielt er plötzlich inne und drehte sich zu Brunetti um. »Wissen Sie eigentlich, was aus denen geworden ist, Signore?«

»Woraus?«, fragte Brunetti verwirrt.

»Aus den Navis.«

»Was für Navis?«

»Die für die Boote bestellt wurden.«

Brunetti wartete stumm auf eine Erklärung.

»Vor ein paar Tagen habe ich mit Martini gesprochen«, erklärte Foa. Martini war der für die Materialbeschaffung zuständige Beamte. Man suchte ihn auf, wenn ein Funkgerät zu reparieren war oder eine neue Taschenlampe gebraucht wurde. »Er hat mir die Rechnung gezeigt und mich gefragt, ob die was taugen.«

»Und?«, meinte Brunetti, während er sich im Stillen fragte, wie sie auf das Thema gekommen waren.

»Oh, das weiß doch jeder, Signore. Die Dinger sind Mist. Die Wassertaxifahrer wollen sie nicht, ich kenne nur einen einzigen, der sich eins angeschafft hat, und den hat es so zur [12] Raserei getrieben, dass er

es eines Tages von der Windschutzscheibe seines Boots gerissen und in den Kanal geworfen hat.« Foa machte ein paar Schritte auf sein Boot zu und hielt dann erneut inne: »Das habe ich Martini gesagt.«

»Und was hat er getan?«

»Was kann er schon tun? Die werden von irgendeiner zentralen Stelle in Rom geordert. Jemand dort streicht eine Kommission für die Bestellung ein, und ein anderer streicht etwas dafür ein, dass er die Bestellung abgezeichnet hat.« Er zuckte die Schultern und stieg aufs Boot.

Warum Foa ihm das erzählt haben mochte, fragte sich Brunetti, der auch nichts daran ändern konnte. So liefen die Dinge nun einmal.

Foa startete den Motor. »Martini meinte,

die Bestellung belief sich auf ein Dutzend.«  
Das letzte Wort betonte er.

»Haben wir nicht nur sechs Boote?«, fragte Brunetti, was Foa gar nicht erst kommentierte.

»Wie lange ist das her, Foa?«

»Ein paar Monate. Muss irgendwann in diesem Winter gewesen sein.«

»Wissen Sie, ob die Navis jemals eingetroffen sind?«, fragte Brunetti.

Foa hob das Kinn und schnalzte mit der Zunge, so wie Straßenkinder eine absurde Vorstellung quittieren.

Brunetti hatte die Qual der Wahl: Falls er dagegen vorging, warf ihn das zurück; man konnte versuchen, über einen Umweg voranzukommen, oder einfach die Augen verschließen und sich ruhig verhalten. Wenn